König Asa und seine erste Geschichte

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Elsenroth
Datum	14.03.-16.03.2014
Länge	01:11:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw022/koenig-asa-und-seine-erste-geschichte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen Gottes Wort aus 2. Chroniker 15 2. Chroniker 15, Vers 1 folgende Und auf Asaria, den Sohn Udez, kam der Geist Gottes, und er ging hinaus Aser entgegen und sprach zu ihm, Hört mich, Aser und ganz Judah und Benjamin!

Der HERR ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. Und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen. Wenn er ihn aber verlässt, wird er euch verlassen. Und Israel war viele Tage ohne wahren Gott und ohne lehrenden Priester und ohne Gesetz. Aber in ihrer Bedrängnis kehrten sie um zu dem HERRN, dem Gott Israels, [00:01:05] und sie suchten ihn, und er ließ sich von ihnen finden. Und in jenen Zeiten war kein Frieden für den Ausgehenden und für den Eingehenden, sondern viele Unruhen kamen über alle Bewohner der Länder. Und es stieß sich Nation an Nation und Stadt an Stadt, denn Gott beunruhigte sie durch allerlei Bedrängnis. Ihr aber seid stark und lasst eure Hände nicht erschlaffen, denn es gibt Lohn für euer Tun. Und als Aser diese Worte und die Weissagung Odeds des Propheten hörte, fasste er Mut, und er schaffte die Gräuel weg aus dem ganzen Land Judah und Benjamin und aus den Städten, die er vom Gebirge Ephraim eingenommen hatte. Und er erneuerte den Altar des HERRN, der vor der Halle des HERRN stand, und er versammelte ganz Judah und Benjamin und die Fremden, die aus Ephraim und Manasseh [00:02:02] und aus Simeon bei ihnen lebten, denn in Menge liefen sie aus Israel zu ihm über, als sie sahen, dass der HERR sein Gott mit ihm war. Und sie versammelten sich in Jerusalem im dritten Monat, im fünfzehnten Jahr der Regierung Asers. Und sie opferten dem HERRN an jenem Tag von der Beute, die sie eingebracht hatten, siebenhundert Rinder und siebentausend Stück Kleinvieh. Und sie gingen den Bund ein, den HERRN, den Gott ihrer Väter, zu suchen, mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Seele. Jeder aber, der den HERRN, den Gott Israels, nicht suchen würde, sollte getötet werden, vom Kleinsten bis zum Größten, vom Mann bis zur Frau. Und sie schworen dem HERRN mit lauter Stimme und mit Jauchzen und bei dem Schall von Trompeten und Posaunen. Und ganz Judah freute sich über den Eid, den sie schworen mit ihrem ganzen Herzen [00:03:01] und suchten den HERRN mit ihrem ganzen Willen. Und er ließ sich von ihnen finden. Und der HERR verschaffte ihnen Ruhe ringsumher. Und auch Maaka, die Mutter des Königs Asa, setzte als Herrscherin ab, weil sie der Aschara ein Gräuelbild gemacht hatte. Und Asa rottete ihr Gräuelbild aus und zermalmte es und verbrannte es im Tal Kidron. Die Höhen aber wichen nicht aus Israel. Doch das Herz Asas war ungeteilt alle seine Tage. Und er brachte die geheiligten Dinge seines Vaters und seine geheiligten Dinge in das Haus

Gottes Silber und Gold und Geräte. Und es war kein Krieg bis zum 35. Jahr der Regierung Asas.

Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir haben uns gestern ein wenig mehr mit diesem König Asa beschäftigen dürfen. [00:04:07] Und wir haben in das Herz eines gottesfürchtigen Mannes geschaut, dem Gott alles war, dem das Erbteil Gottes höchsten Wert bedeutete. Und der deshalb, weil er Gottes große Gabe kannte, und die Möglichkeiten Gottes Gabe zu genießen, sprich dieses Erbteil zu nutzen, dass er dann sein ganzes Vertrauen in die Hilfe seines Gottes setzte, als der Genuss des Erbes bedroht war. Und dann sehen wir, wie Gott einen wunderbaren Sieg auf der ganzen Linie schenkt. Ihr lieben Geschwister, wir haben uns daran erinnert, dass wir neutestamentlich ein Erbe haben, was weit, weit über das Israelitische ging. Das war auf der Erde, erdische Segnungen. Und die waren schon gut, die waren gut. Aber wir haben himmlische Segnungen in Christus. Ihr lieben, wenn wir sehen, ich darf das nur mal anhören, [00:05:03] wie Gott gewissermaßen sein Herz öffnet und zeigt, was in seinem Herzen an himmlischen Segnungen für uns ist, damit wir es wissen, du und ich, wir sollen wissen, was im Herzen Gottes für uns ist, für Zeit und Ewigkeit. Und was er uns in Christus, seinem geliebten Sohn, geschenkt hat. Eben dann merken wir, das ist ein höheres Erbteil. Dann lohnt auch der Kampf. Aber wir sind nur praktischerweise, das hat uns gestern auch beschäftigt, zu diesem Kampf bereit, zeigen Energie, zeigen den Mut dieser Helden, wenn wir wissen, was wir zu verteidigen haben. Ihr lieben, irgendwo ein Stück Steppe oder ein Stück Wüste, da krümmst du gerade mal einen krummen Finger, wenn du das verteidigen willst. Aber wenn du Reichtümer verteidigst, eben dann weißt du, was du zu verteidigen hast. Und wir alle sollten wissen, ihr Lieben, worum es geht, [00:06:02] was uns der Feind gern streitig machen möchte. Und dann kehrt der Mann zurück, ihr Lieben. Wir haben gestern gesagt, das Herz war voll, vor Lob und Dank, diesem, seinem Gott gegenüber. Und die Hände waren auch voll, da hatten sie Beute gefasst in Menge. Das wird uns heute Abend noch beschäftigen. Und dann haben wir uns daran erinnert, was Psalm 50 sagt. Ihr kennt alle diesen Vers. Für Zeiten und Augenblicke, wenn wir Gottes Hilfe brauchen. Rufe mich an in der Not.

Das ist unser Teil.

Dann will Gott dem Glauben antworten, ich werde dich retten. Und dann macht der Glaube keinen Punkt und Gott macht auch keinen Punkt. Sondern dann geht es weiter, dann kommt das Dritte. Und du wirst mich verherrlichen.

Wenn wir gesehen haben, dass Aser dann nach Jerusalem zurückkehrte, bin ich völlig überzeugt, dass sein Weg ins Haus Gottes geführt hat, um Gott zu preisen.

Du wirst mich verherrlichen. [00:07:02] Aber dann dürften wir darüber hinaus in dem gelesenen Kapitel sehen, dass es auch eine andere Art der Verherrlichung Gottes gibt, als nur über den Mund.

Wenn das Herz sich über den Mund mitteilt. Ihr Lieben, es gibt auch eine Verherrlichung Gottes durch unser ganz praktisches Verhalten.

Ich knüpfe mal an, was im Gebet gesagt worden ist. Das war mir so richtig aus dem Herzen gesprochen. In der Verlängerung des Liedes, was wir gesungen haben. In dem, dass der Herr geehrt werden möchte durch unser Verhalten. Dass wir unserem Verhalten in unserem ganzen Lebensstil, Sonntags und Alltags, zeigen, dass wir Gott ehren wollen. Dass wir in unserem Lebensstil ganzheitlich eine Antwort geben wollen auf das, was auf Golgatha geschehen ist. Wo wir sein Herz

für uns kennenlernen durften. [00:08:03] Und jetzt sieht er unser Herz, was unser Herz für ihn sein will. Und das kann nicht verborgen bleiben. Ihr Lieben, das zeigt sich dann auch in einer Lebensführung, die Gott ehrt. Und hier haben wir in Kapitel 15 die Fortführung dieser Reformgeschichte, wo Aser zeigt, dass er auch eine Antwort auf diese göttliche Hilfe hat. Und es liegt ihm am Herzen, dieses Reformwerk weiterzutreiben zur Ehre seines Gottes.

Wie geht das denn weiter?

Ihr Lieben, wie geht das denn weiter? Er kommt nach Jerusalem zurück. Gott setzt schon die rechten Flöcke.

Dann schickt er ihm einen Propheten entgegen.

Eine Begegnung mit einem Mann Gottes, der wörtlich übersetzt Sprecher Gottes ist. Gott hat in diesem Augenblick unendlich tiefe und wertvolle Erfahrungen, [00:09:02] eine Ansprache für den Aser. Und ihr Lieben, wenn Gott sozusagen einen prophetischen Dienst schenkt, wenn er reden will zu uns, dann hat er eine Absicht und hat er eine Botschaft an unser Herzen. Und ihr Lieben, wir registrieren vielleicht gar nicht oft genug, wie Gott ein Anliegen hat bei uns, wo er durch sein Wort vielleicht auch den heutigen prophetischen Dienst mitten in unser Leben hineinreden will.

Ein Prophet ist ein Sprecher Gottes. Wenn wir das Wesen des Prophetentums ein wenig genauer untersuchen wollen, können wir das übrigens am Beispiel von Mose Aaron machen, ganz am Anfang des zweiten Buches Mose, wo Mose sich nicht traut zum Pfarrer zu gehen. Und dann sagt Gott, dann nimm den Aaron mit. Ich werde dir, mein lieber Mose, meine Worte in deinen Mund legen.

[00:10:01] Dann kannte Mose sie eins zu eins. Und dann sollst du, Mose, die Worte, die du direkt unmittelbar von mir empfangen hast, wieder eins zu eins dem Aaron sagen und der muss sie so vor dem Pfarrer aussprechen. Das heißt, in seinem Reden hatte Aaron absolut keine Spielräume. Er musste die Botschaft ungeschmälert, unverändert weitersagen. Und dann sagt Gott, er sei dein Prophet.

Dein Sprecher steht da in der Fußnote. Und die Propheten sind also die unmittelbaren Sprecher Gottes, wenn Gott eine Botschaft, eine Ansprache hat.

Im neutestamentlichen Bereich, vielleicht sollten wir das zur Absicherung sagen, hat es Apostel und Propheten gegeben, die Gott benutzt hat zur inspirierten Mitteilung des geschriebenen Wortes.

Ein unendlich kostbarer Dienst. [00:11:02] Lest mal mit tiefer Freude 1. Korinther 2.

Ich sage das nochmal kurz. Wo der Apostel den Korinthern klar macht, wie das, was das Herz Gottes von Ewigkeit bewegt hat, den Ratschluss.

Wie das in dein und mein Herz hineinkommt. Und es soll hineinkommen. Welchen Weg Gott beschritten hat, dass das, was in seinem Herzen war, dieser Heilsratschluss Gottes, das ja auch in unser Herz kommen sollte, zu unendlichen Freude und anbetender Antwort diesem Gott gegenüber. Da gebrauchte übrigens der Apostel und Propheten. Und ihr besonderer Dienst hat ein Ende gefunden, als das ganze Wort Gottes verlendet war. Paulus sagt, dass er sozusagen diesen Dienst abgeschlossen hat. Aber prophetischen Dienst im Allgemeinen gibt es heute noch. Er rede als

Aussprüche Gottes. [00:12:02] Eben da muss der Mann, den Gott zu diesem prophetischen Dienst gebraucht, gar nicht mal wissen, wie es in den Herzen und in dem Leben der Angesprochenen aussieht. Gott weiß es, aber er will durch seinen Geist den prophetischen Dienst gebrauchen, um die aktuellen Bedürfnisse anwesender Personen anzusprechen.

Tröstend, mahnend, wegweisend, was notwendig ist.

Das setzt erhöhte Anforderungen an die Abhängigkeit vom Herrn und die Leitung des Heiligen Geistes an den, der diesen Dienst zu tun hat. Das verstehen wir alle. Aber es setzt auch eine erhöhte Verantwortlichkeit an jeden Einzelnen, der Empfänger eines prophetischen Dienstes ist. Wenn Gott einen Bruder gebrauchen kann, um prophetisch Worte der Weissagung zu reden, [00:13:09] dann redet Gott nicht irgendwie allgemein und erst recht nicht in den Wind hinein. Sondern dann meint er jemand, ihr Lieben.

Da müssen wir uns öffnen für diesen Dienst. Und das Thema kommt hier auch wieder als dieser Asaria, das heißt übrigens Gott hilft, der Herr ist Hilfe. Das hat der Asa gerade erfahren. Als er dann diesem Asa entgegen geht, ist sein erstes Wort, ihr Lieben, das ist ein typisches Prophetenwort. Hört mich Asa und ganz Jerusalem.

Judah, hört mich.

Wenn Gott redet, möchte er unsere ganze Aufmerksamkeit. Und ich meine nicht die Aufmerksamkeit unseres Geistes allein.

Der Geist ist nur ein Instrument, in dem wir etwas aufnehmen können und erfassen können, [00:14:02] gedanklich verstehen können. Sondern Gott möchte die ganze Aufmerksamkeit unserer Herzen und unserer Gewissen haben, wenn er ein prophetisches Wort an uns hat. Und hier hatte er eins, ihr Lieben. Und wenn wir das große Thema anschauen, was der Prophet dem Asa vorliegt, dann ist das ein historisch höchst bedeutsames Thema, das werden wir gleich sehen. Und wir werden auch merken, dass es ein geistlich sehr aktuelles Thema ist, was hier prophetisch vor die Herzen des Volkes Gottes getragen wird. Das heißt, es ist auch heute in einer guten geistlichen Anwendung ein höchst bedeutsames Thema.

Möchte der Herr uns öffnen für das, was er uns aus diesem Kapitel heute sagen möchte.

Wenn wir dann hören, höre Asa und ganz Judah und Benjamin, setzt er auf geöffnete Ohren.

[00:15:04] Wer ein Ohr hat zu hören, der höre. Und das ist etwas Notwendiges, was wir pflegen müssen, was wir üben müssen, dass wir unser Ohr wie der große Knecht des Herrn, Jesaja 50, jeden Morgen wecken lassen, gleich solchen, die belehrt werden. Also ganz kleine praktische Anwendung in Klammern. In dem haben wir uns heute Morgen übrigens und gestern auch und vorgestern auch, haben wir uns da morgens das Ohr wecken lassen für die geistlichen Ansprachen unseres Herrn. Wenn wir dann anschließend das Wort Gottes gelesen haben, in der Morgenandacht, war dann unser Ohr geöffnet, um gut zu verstehen, gut zu vernehmen, was der Herr durch sein Wort zu uns sagen wollte. Haben wir gut verstanden, ob er die eine oder andere Aufgabe, den ein oder anderen Auftrag für uns hatte, dass wir es taten als Belehrte. Genau so formuliert das Jesaja 50.

[00:16:04] Da merken wir, ihr Lieben, dass das eine ganz elementare Angelegenheit ist, dass wir

ständig bereit sind zum Hören, wenn er redet.

Was sagt er denn hier?

Der Herr ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. Und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen. Wenn ihr ihn aber verlasst, wird er euch verlassen. Hier wird ein Prinzip in dreifacher Weise formuliert. Und ich muss dazu etwas Grundsätzliches sagen, ihr Lieben. Hier finden wir das Prinzip der Gegenseitigkeit auf den Regierungs- und auf den Erziehungswegen Gottes. Wenn ihr mich sucht, wenn ihr mir naht, werde ich euch nahen.

Oder wie wir gelesen haben, der Herr ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. [00:17:02] Das heißt, wir könnten neutestamentlich formulieren, hier haben wir das Gesetz von Saat und Ernte. Was du säst, das erntest du auch.

Wenn du für dein eigenes Leben säst, dass du selbst den Kurs absteckst im Leben, dass du nicht als Lebensausrichtung hast, Gott in allen Dingen zu suchen, ihm nahe zu sein, eben dann müssen wir uns nicht wundern, wenn wir in der Praxis unseres Glaubenslebens die Nähe unseres Herrn nicht mehr spüren. Dass er uns ganz praktisch den Mangel unserer Lebensoption erfahren lässt.

Wenn wir sagen, ich will den Weg gehen, dann geht der Herr nicht mit und lässt uns erleben wie den Jakob, dass er den Weg eben nicht mitgehen kann. Und das ist Mangel, das ist Defizit.

Eben davon wird übrigens seine souveräne Gnade, Gott sei Lob und Dank, nicht berührt. [00:18:01] Seine souveräne Gnade steht über allem. Und ich sage dazu, wo wären wir abgeblieben, wenn Gott nur nach dem hier genannten Prinzip in uns verfahren wäre und seine souveräne Gnade nicht groß gemacht hätte. Eben der verlorene Sohn wäre wahrscheinlich nie nach Haus gekommen. Nie. Wenn der Herr nicht den Tiefpunkt seiner eigenen Erfahrung vielleicht genutzt hätte und deutlich gemacht hat, so geht es nicht weiter. Kehrt zurück. Ich habe mal die Schrift daraufhin untersucht und ich gebe das an die Geschwister weiter, vor allem an meine jungen Freunde, dass dieses Prinzip der Gegenseitigkeit in sieben unterschiedlichen Variationen im Alten und Neuen Testament zu finden ist.

Ich ehre die, die mich ehren. Kehret um zu mir, so werde ich zu euch umkehren. Vorwiegend bei den nach exilischen Propheten. Und es geht sogar bis ins Neue Testament hinein, dass der Jakobus sagt, [00:19:03] naht euch Gott, so wird er sich euch nahen.

Da wird praktisches Glaubensleben angesprochen, was erfahrbar ist, wenn wir Gott nahen.

Das ist wieder dieses Suchen, das uns nach der Nähe Gottes verlangt, dass er sich uns naht und seine Gegenwart erfahren lässt. Ich übersetze das mal ein bisschen konkreter, was ich gerade ausgesprochen habe. Der Jesus sagt, wer mich liebt, Johannes 14, der wird mein Wort halten. Und dann redet er anschließend über die Antwort Gottes, dann werden wir Gemeinschaft mit ihm machen und werden uns selbst oder ich werde mich selbst ihm offenbar machen. Und da sehen wir, wenn uns nach der Nähe des Herrn, nach der Nähe Gottes verlangt, werden wir Liebe und Gehorsam in Harmonie aufgehen lassen wie eine schöne Blüte. [00:20:06] Und darauf antwortet Gott und sagt, dann werde ich euch nahen. Dann werde ich mich, sagt der Herr, ihm fühlbar, offenbar machen.

In dem, wann haben wir das zum letzten Mal erlebt? Mal so ganz nebenbei. Dieses Prinzip im praktischen Glaubensleben erfahren, Gott zu nahen, um zu erleben, dass er sich uns naht, dass er

sich uns offenbar machen will. Und eben nicht im Sinne neuer Offenbarungen, sondern dass wir das, was er uns gegeben hat, persönlich genießen lässt. Persönlich.

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes oder was Johannes rühmt, auf das unsere Freude völlig sei, Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus, steht allen offen, ist uns offenbart. Keine Wahrheit, die uns noch kundgemacht werden müsste. Aber ob wir sie persönlich erleben, ihr lieben Geschwister, [00:21:04] das ist gebunden an die Regungen unserer Herzen, das Verlangen unserer Herzen.

Darum geht es, ihr Lieben. Und wenn er dieses Prinzip entfaltet hat, dann bestätigt er das mit einem doppelten Appell, ihr Lieben. Einmal mit einem generellen Appell, dass er, und ich habe den Eindruck, er leuchtet so ein bisschen in die Richterzeit hinein, wo das Volk Israel das versäumt hat hier. Und wo es sozusagen unter die Züchtigung Gottes gekommen ist, weil es diesen positiven Appell nicht berücksichtigt hat. Und dann folgt nach diesem generellen historischen Appell, ein ganz aktueller persönlicher Appell in Versieben.

Ihr aber, damit sagt der Prophet, wir schauen jetzt nicht mehr zurück in die Vergangenheit eures Volkes, sondern ich möchte euch jetzt eine aktuelle Mitteilung machen, [00:22:05] einen aktuellen Appell. Ihr aber, damit setzt er gewissermaßen Asa und seine belebten Volksgenossen in die Position, dass er sagt, ihr habt einen Standpunkt bezogen, der sich von diesem problematischen Standpunkt der Richterzeit unterscheidet. Gott sieht den Unterschied. Er sieht ihn und dann will er die neue Position verstärken.

Was sagt er? Ihr aber, seid stark und lasst eure Hände nicht erschlaffen, denn es gibt Lohn für eure Arbeit. Eben seid stark, das meint erst einmal innerliche Stärke, Glaubensstärke, die aus einer genossenen Beziehung zu Gott erwächst. Und wo die Glaubensstärke, ihr Lieben, im Herzen lebt und wohnt, eine Heimat hat, [00:23:03] werden auch unsere Hände, unsere Handlungen Zeugnis geben von der Stärke, die unser Herzen ist.

Als mal diese Erweckungsbewegung zur Zeit in Buche Esra zum Erliegen kam, als da der große Frost drauf fiel, dann haben die zurückgekehrten Juden gesagt, die Probleme sind einfach zu groß. Das hat keinen Zweck mehr, wir schaffen das nicht. Und in die Situation hinein schickt Gott den Propheten Haggai und sagt, das liegt nicht an den Problemen außerhalb von euch, dass ihr jetzt nicht mehr weiterkommt, dass ihr die Waffen streckt, die Hände erlarmen lässt, sondern das liegt an euren Herzen, da seid ihr erlarmt und dann muss er die Herzen mal wieder mobilisieren und dann haben sich die Hände auch wieder mobilisieren lassen. Lesen wir mal den Propheten Haggai. Und das ist ein Problem, das greift auch der Schreiber des Hebräerbriefes, [00:24:03] da im zwölften Kapitel auf, dass wir sollen also das Bild Christi vor Augen haben, der trotz größten Widerstandes nicht nachgelassen hat, auf seinem Weg der Hingabe und des Glaubens. Armt ihm nach, dass ihr nicht ermüdet in den äußeren Handlungen, indem ihr in euren Seelen ermattet.

Wenn wir in der Seele, im Herz ermatten, in den Sachen des Herrn, auf dem Weg des Glaubens, müssen wir uns nicht wundern, ihr lieben Geschwister, wenn es auch praktisch da nicht klappt, wenn wir da erlarmen, auf der Stelle treten, geistlich.

Der Appell sagt, seid stark, lasst euer Herz nicht erschlaffen. Und Gott will das belohnen.

Ihr lieben, wir sind nicht auf Lohn aus, aber wenn Gott sagt, er will uns lohnen, dann sind wir reiche

Leute. [00:25:01] Dann gibt er seinen Segen, in welcher Form auch immer. Und ihr lieben, das ist für unseren König Asa ein enormer Ansporn. Wir lesen dann im Vers 8, und als Asa diese Worte und die Weissagen des Propheten hörte, fasste er Mut.

Ich muss an dieser Stelle mal einen kleinen Gedanken einschieben, ihr Lieben. Wir stehen hier an der Nahtstelle, wo Asa als Antwort auf den Appell des Propheten Mut fasst und sein Reformwerk weiter treibt, und zwar in Umfang und Tiefe, beides. Das wollen wir uns gut merken, ihr Lieben. Ein Reformwerk kann man in der Breite weiter treiben, dass mehr und mehr Menschen davon erfasst werden, aber man kann es auch fortsetzen in die Tiefe, dass wir ausreifen in der geistlichen Entwicklung. Und beides werden wir hier erleben.

[00:26:01] Ihr Lieben, wenn ich nur Kapitel 14 gehabt hätte, jetzt komme ich zu meinem Zwischengedanken, dann hätte ich gesagt, warum schickt Gott den Propheten eigentlich noch? Der Mann steht doch am guten Niveau. Vor allem wenn wir mal mit den Vorvätern vergleichen, wir hatten gesagt, er tritt aus dem Schatten seiner Väter raus, er löst sich von den elenden Hypotheken seiner Väter. Dir steht doch gut, was er gemacht hat, das ist doch gut. Auch der Sieg, ihr Lieben, schenkt ihm Freiheit, um das Erbteil Gottes zu genießen. Der läuft doch gut.

Der lief auch gut, ihr Lieben. Der lief auch gut.

Aber jetzt kommen wir mit einem Grundgedanken Gottes, ihr Lieben. Gott sieht, wenn wir glaubensmäßig gut laufen. Aber eins dürfen wir nicht tun, ihr Lieben, dass wir dann selbstzufrieden werden. Selbstzufrieden. Und uns geistlich so unmerksam auf die Schulter klopfen, im Vergleich mit anderen oder so, sind wir ja ganz gute Christen. [00:27:03] Wir wollen mal eine Stelle aufschlagen im 1. Thessalonicher Brief. Da finden wir dieses Prinzip in der Praxis bestätigt. Und zwar 1. Thessalonicher 4.

Ich lese mal den Zusammenhang der ersten Verse. Im Übrigen nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, wie er von uns empfangen hat, in welcher Weise ihr wandeln und Gott gefallen sollt, wie ihr auch wandelt.

Ich bleibe einmal bei diesem Satz stehen. Wenn wir das gelesen haben, welchen Eindruck habt ihr von dem geistlichen Stand der Thessalonicher?

Ihr wandelt, dass ihr Gott gefällt.

Gutes Niveau, ne?

Ihr Lieben, wenn der Herr uns das mal sagen könnte, ich sehe euren Wandel und ihr wandelt, dass ihr Gott gefallen könnt. [00:28:05] Eure Lebensführung ruft das Wohlgefallen Gottes hervor.

Das steht hier, ihr Lieben. Aber dahinter setzt Gott wieder keinen Punkt, sondern es geht weiter. Und dann sagt er, dass ihr reichlicher zunehmt. Und ihr Lieben, hier geht es um dieses reichlichere Zunehmen auf einem Weg, der Gott gefallen kann, dass wir ihm mehr gefallen. Wir blättern mal um, bleiben im selben Kapitel. Da geht es dann um das Thema der Bruderliebe in Vers 9. Und dann sagt er, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben, denn das tut ihr auch allen Brüdern gegenüber.

Wieder dieser hohe, gute Standard. Ihr seid von Gott gelehrt und praktiziert es. [00:29:01] Und jetzt kommt wieder dieser bedeutsame Nachsatz. Brüder, dass ihr reichlicher zunehmt.

Ihr Lieben, haben wir uns schon mal in der Bruderliebe verausgabt? Sind wir da schon mal zu üppig in der Bruderliebe? Ich habe den Fall noch nie erlebt.

Was meint Gott, als er uns aufforderte, überströmend zu sein in der Bruderliebe, reichlicher zuzunehmen? Ihr Lieben, haben wir schon mal einen Wandel geführt, der nicht noch weiter dem Herrn gefallen könnte, wo wir ihm nicht noch näher kämen?

Was sagt zum Beispiel Paulus den Ephesern?

Was normales christliches Leben sein soll? Dass wir erkennen, die erkenntnisübersteigende Liebe des Christus und dass diese erkenntnisübersteigende Liebe des Christus unseren Schritt lenkt, [00:30:01] weil unser Herz davon erfüllt ist. Können wir da je an ein Ende kommen, ihr Lieben, in der Erkenntnis seiner Liebe, die uns formt und leitet auf unserem Glaubensweg?

Da kommen wir an kein Ende. Da merken wir, ihr lieben Geschwister, dass wir alle miteinander reichlicher zunehmen können. Um dieses Thema geht es. Ihr Lieben, wir stellen uns selbst eine Falle, wenn wir mit uns selbst zufrieden sind. Ich weiß, wir vergleichen uns gerne horizontal. Dann gucken wir auf den einen oder anderen Bruder, eine andere Schwester und dann vergleichen wir und dann ziehen wir ein bewertendes Fazit für uns selbst und da kommen wir meistens ganz gut bei weg.

Mir sagte einmal eine Schwester aus Berlin, wenn ich sie mir alle so besehe, gefall ich mir immer selbst noch am besten. [00:31:01] Der Satz hatte für sich, dass er ehrlich war. Aber alles andere stand gegen den Satz. Eben nicht selbst zufrieden werden. Messen wir bitte, wenn es um dieses Thema Liebe geht, unsere Liebe an seiner Liebe, ihr lieben Geschwister. Dann bleiben wir ganz demütig vor der herrlichen Größe der Liebe und der Person unseres Herrn und dann verlangt uns danach, reichlicher zuzunehmen, ihr Lieben.

Vielleicht, ich weiß es nicht, war das gerade ein prophetisches Wort, was wir alle brauchten und was der Herr heute Abend zu uns sagen wollte, dass wir in unser Herz hineinfassen, reichlicher zuzunehmen in den Dingen, um Gott zu gefallen, ihr Lieben, um ihm mehr zu gefallen, um die Hingabe intensiver zu leben an ihn. Aber ihr lieben jungen Freunde, wenn der Herr noch nicht kommt, [00:32:02] habt ihr euer Leben, wie man so sagt, noch vor euch, dass ihr wachst in der Gnade und in der Kenntnis unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus, reichlicher zunehmend. Und dann werden wir sehen, ihr Lieben, in einzelnen Schritten, was jetzt einer, der Mut gefasst hat, weiter tut.

In Vers 8 haben wir ein erstes Thema, einen ersten Punkt. Er schafft die Gräuel weg, die offensichtlich noch übrig geblieben sind, im ganzen Land Juden, Benjamin und aus den Städten, die er vom Gebirge Ephraim eingenommen hat. Das heißt, alle möglichen Restbestände dessen, was bei Gott keine Anerkennung finden kann, wird bereinigt, alle Restbestände. Und ihr tut das mit einem Herzen, was sensibel den Maßstab Gottes kennt. Und darüber brauche ich nicht viel zu sagen, welche Bedeutung das in unserem Leben hat. [00:33:03] Wenn wir den Maßstab Gottes kennen, dann werden wir auch rasch erkennen, wo die Gefahr oder Restbestände von modernen Götzen noch sind. Von denen mag kein Bruder, keine Schwester Kenntnis nehmen, wenn sie mein Leben blockieren. Aber da gibt es einen, der kennt sie und der sagt, tu das weg, auch jeden Restbestand.

Und dann kommt bei diesem Thema der praktischen Heiligung und Reinigung ein Sonderaspekt hinein, also nicht nur in ganz Juda und Benjamin, sondern auch in den Städten, die er vom Gebirge Ephraim eingenommen hatte. Jetzt müssen wir ein wenig zurückblenden in Kapitel 13.

Da werden uns drei Städte genannt, die er eingenommen hatte, beziehungsweise die sein Vater Abijah, dem König des Nordreiches Israel, abgenommen hatte.

[00:34:02] Wir lesen das in Vers 19 von Kapitel 13. Und Abijah jagte Jerubeam nach, und er nahm ihm Städte weg, Bethel und seine Tochterstädte, und Jeschana und seine Tochterstädte, und Ephraim und seine Tochterstädte. Er nahm sie weg.

Mehr konnte Abijah nicht wegnehmen.

Wegnehmen, was Juda gehören sollte.

Aber was der Abijah lediglich wegnehmen konnte, das hat der Asa eingenommen.

Das ist ein Unterschied zwischen wegnehmen und einnehmen. Wenn ich es einnehme, zeige ich meine Präsenz, da entfalte ich meinen Einfluss. Und jetzt sind wir beim Thema. Das sind drei ganz bedeutsame Städte, die er einnimmt, um sie mit dem Geist Judas zu füllen.

Was war nochmal der Geist Judas?

[00:35:03] Er wird gepriesen werden.

Gott soll auch in den Städten, in den drei Städten, die ihre eigene Bedeutung jeweils haben, und in ihren Tochterstädten, alles was sozusagen unter der Ausstrahlung dieser drei Städte aufsteht, das soll Gott preisen.

Ich fange mal so ein bisschen an, es ist etwas praktische Anwendung dabei, weil wir die Namenbedeutung gebrauchen. Was heißt Bethel? Haus Gottes.

Wisst ihr, wenn der Geist Judas, Gott wird gepriesen werden, im Hause Gottes herrscht, es charakterisiert, geht es im Haus Gottes gottgemäß zu.

Seinem Haus gebührt Heiligkeit.

Bethel hieß nicht umsonst so, denken wir an die Namensgabe, Haus Gottes. Wenn wir mal in die Zeit Jerobeams schauen, dann hatte der Jerobeam in Bethel diese eigenwilligen Altäre aufgestellt, ihr Lieben. [00:36:07] Das war, Moses hat gesagt, fremdes Feuer. Das konnte Gott nicht gut heißen.

Jetzt nimmt es Asa ein und will das Leben Bethels wieder an diesen Ort bringen.

Merken wir, dass das zum Reformprogramm praktischer Heiligkeit gehört, ihr Lieben, dass es im Hause Gottes tatsächlich gottgemäß zugeht?

Ich will den Gedanken erhärten, der Prophet Hosea redet ab und an mal von Bethel und nennt es Beth-Aven.

Ihr müsst das mal nachforschen, es gibt zwei, drei Stellen im Propheten Hosea. Und dann steht da in der Fußnote Beth-Aven, heißt Haus der Trümmer, Haus der Eitelkeiten, ist eine ironische Bezeichnung des Propheten für Bethel.

Damit will dieser Prophet deutlich machen, im Hause Gottes herrscht Eitelkeit und Zerbruch. [00:37:06] Er sagt, da ist das Leben, was Gott wohlgefällig sein soll, völlig verkommen. Und das muss geändert werden, ihr Lieben. Wir dürfen uns solche Identitätsprobleme nicht mehr leisten, das ist die Botschaft. Der zweite Ort, ihr Lieben, das ist Jeschana, das heißt altehrwürdig oder Altstadt.

Eben wo etwas altehrwürdig Anspruch erhebt, ich sage in der Anwendung, da leben altehrwürdige Lebensprinzipien, die zu diesem Ort gehören.

Wir könnten auch sagen, altehrwürdige Grundsätze. Und die müssen wieder aufleben und der Geist Judas, Gott wird in der Praktizierung altehrwürdiger Grundsätze wieder gepriesen.

[00:38:02] Das wäre die neutestamentliche Anwendung, die wir zu Herzen nehmen wollen. Ihr Lieben, kennen wir die altehrwürdigen Grundsätze des Wortes Gottes? Wir leben heute in einer Zeit, da liest man dem Buchstaben nach, solche altehrwürdigen Grundsätze.

Aber man interpretiert die und zwar im Rahmen moderner Zeitverhältnisse.

Wir müssen den Zeitbezug erkennen, wird hier dann gesagt, und dann verändert man diese Grundprinzipien des Wortes Gottes. Und da wird so lange kunstvoll heruminterpretiert, dass möglichst wenige die Veränderung merken. Das ist dann Theologie, aber nicht mehr, dass das Wort zu uns redet, sondern wir machen uns unsere Gedanken über Gottes Wort, weichen ab.

Eben die altehrwürdigen Grundsätze, wie unser Leben gekennzeichnet soll. [00:39:04] Ich greife nochmal auf, das wird uns gleich noch beschäftigen. Ein Grundsatz, der auch im Gebet formuliert wurde, dass wir Eigentum des Herrn sind. Gottes erworbenes Eigentum, sein Eigentum.

Wir haben das Verfügungsrecht über unser Leben abgegeben, ihr Lieben.

Altehrwürdiger Grundsatz, steht in der Bibel. Und wie geht unser Leben morgen weiter? Oder nachher schon?

Oder nachher?

Was machen wir dann?

Dann entscheiden wir.

Dann folgen wir dem Götzen unserer Zeit, der heißt Selbstbestimmung, der heißt Emanzipation. Ihr Lieben, lassen wir zurückkehren zu den persönlichen Grundsätzen. Den altehrwürdigen Grundsätzen. Wir haben einen genannt, fürs persönliche Leben. Ich nenne noch einen fürs gemeinsame Leben. Wird uns gleich noch beschäftigen. [00:40:01] Über das Zusammenkommen, ihr Lieben. Dass wir Matthäus 18, Vers 20 nicht missbrauchen.

Ein viel zitierter Vers, und wir wissen in der gar nicht mehr genau, was er meint. Sondern, dass wir

ihn in unseren Herzen verankert haben. In Einsicht.

Altehrwürdige Grundsätze. Aus deren Praktizierung Gott gepriesen wird.

Das Leben Judas da geatmet wird, ihr lieben Geschwister. Und dann kommt diese dritte Stadt, die er auch reinigt. Die er einnimmt, das ist Ephron.

Das hat eine ganz interessante Bedeutung.

Ich übersetze erst einmal, Kälber oder Jungwild heißt das. Da können wir geistlich wahrscheinlich erst einmal gar nichts mit anfangen. Aber wenn diese Stadt Kälber oder Jungwild bedeutet.

Dann sind da Lebewesen gemeint, die geprägt sind durch besondere Vitalität und Lebenskraft. [00:41:01] Ich kann das nachweisen, dass Gottes Wort selbst diese Bilder benutzt. Wenn wir mal den Propheten Malachi bedenken. Der über den zukünftigen Überrest redet. Der voller geistlicher Lebenskraft in Gemeinschaft mit dem Messias hüpfen wird und sich freuen wird. Wie Mastkälber steht dort, ihr Lieben. Die ihre ganze Energie entfalten.

Das ist geistliche Vitalität des wiederhergestellten zukünftigen Überrestes. Und diese geistliche Vitalität, ihr Lieben, die kann erlebt werden.

Bloß die können wir nur dann erleben, geistliche Kraft. Wenn wir ganz, ganz nah bei der Quelle aller Kraft sind. Jesu wahre Lebensquelle und du Sonne aller Herrlichkeit.

Wenn wir nah bei ihm sind, ihr Lieben, dann können wir auch diese geistliche Kraft ausstrahlen. Wann hatte Paulus diese wunderbare geistliche Kraft?

[00:42:03] Wenn er sich der Gnade über sich rühmen konnte. Dann wollte er zu seiner eigenen persönlichen Schwachheit stehen. Wenn nur die Kraft des Christus über ihm wäre. Und ihr Lieben, auch da, wenn es um das Thema geistliche Kraft geht, soll der Geist Judas ehrwertgepriesen werden.

Geatmet werden.

Nicht Kraft entfalten, ihr Lieben, unsere Selbst wegen. Zum Eigenruhm.

Sondern zur Ehre des Herrn.

Wir merken, das sind in der praktischen Anwendung und Bedeutung Lebensbereiche, die hier einer praktischen Heiligung und Reinigung unterzogen wird, dass das entsprechende Leben sich gut entfalten kann. Er soll gepriesen werden.

Das ist ein erster großer Schritt, dass er dieses Thema fortsetzt. Dann kommen wir zu einem zweiten Reformschritt. [00:43:01] Den haben wir in Vers 8 ebenfalls, im zweiten Teil.

Er erneuert den Altar des Herrn, der vor der Halle des Herrn stand.

Frage ist, ob er den Altar restaurieren musste, weil das Objekt Schaden genommen hatte, oder ob

hier eher gemeint ist, er erneuert den Altar im Sinne des Altardienstes. Ich neige zu Letzteren.

Dass in der Zeit der Turbulenzen seiner Vorväter der Opferdienst Schaden genommen hatte, indem er abgewichen war von der klaren Ordnung Gottes, ihr Lieben. Und wo er in Unreinheit, jedenfalls nicht nach dem Standard der Reinheit und Heiligkeit des Heiligtums, geführt wurde.

Er erneuert den Opferdienst.

[00:44:02] Ihr Lieben, in Zeiten Essers und Nemeas. Was war das allererste, was Jerob, Babel und Joshua errichtet haben, als ihre Füße endlich wieder an diesem einen Ort waren, den Gott erwählt hatte? Womit haben sie angefangen?

Was hättest du vorgeschlagen? Womit fangen wir an? Ich hätte wahrscheinlich gesagt, wir müssen eine Mauer bauen, dass wir gesichert arbeiten können. Nein, ihr Lieben, Gott fängt nicht bei allem Erneuern und Restaurieren mit der Peripherie an, sondern im Zentrum. Und deshalb haben sie den Altar in Essers Zeiten als allererstes erneuert. Und dann haben sie geopfert. Und das steht immer und immer wieder nach der Vorschrift, nach dem Gesetz, das Gott Mose gegeben hat. Gott gemäß deinem Hause und diesem Opferdienst gebührt Heiligkeit. Und das ist ein Thema, das müssen wir uns auch anschauen in unserer Zeit. Wir haben einen anderen Altar und einen anderen Gottesdienst als die Juden. [00:45:06] Die hatten einen sichtbaren.

Deshalb redet Petrus auch zu solchen Leuten, die von Haus aus, vom Herkommen aus Juden waren, aber jetzt Christen geworden waren, dass wir geistliche Schlachtopfer bringen. Die Juden brachten wirkliche Schlachtopfer. Die kamen mit dem Ring und mit dem Lamm. Und wir bringen geistliche, das heißt, wir verstehen, was diese Vorbilder des Lammes beispielsweise zu sagen hatten, wovon Gott da redete.

Bei den Abermillionen Lämmern, die geschlachtet worden sind, hat Gott immer einen Blick nach Golgatha richten wollen, wo dieses eine vollkommene Lamm, wo Christus geopfert werden sollte. Und da merken wir, dass Gott immer und immer wieder beständige Hinweise geben will, [00:46:03] was Zentrum seiner Heilsgeschichte ist. Und das Zentrum ist das Opfer unseres Herrn, dort am Kreuz auf Golgatha. Das ist der Ausgangspunkt, wo Gott alles andere entfalten kann, was von Ewigkeit her in seinem Herzen gewesen ist. Wollen wir dann diesen Gottesdienst, ihr Lieben, nicht so tun, mit peinlicher Genauigkeit, nein, sorgsamer, lasst mich das lieber so sagen, sorgsamer Genauigkeit, dass wir so tun, wie der Herr das will, ihr Lieben. Dass wir nicht großzügig werden.

Die schönsten erhabensten Belehrungen über das Mahl des Herrn und den Tisch des Herrn, da geht es um das Zentrum, finden wir in Situationen, wo das größte Abweichen von der Bedeutung des Mahles des Herrn und des Tisches des Herrn praktiziert wurde.

[00:47:01] Paulus muss die Korinther korrigieren. Und in der Korrektur entfaltet er, was Gott gemeint hat und was nicht sein kann, aber was sein soll. Ihr könnt nicht zweigleisig, ihr könnt nicht konkurrierende Tische besuchender teilhaben, aber ich kann doch mal hier und da, der sogenannte Tisch in der Gemeinde, der sogenannte Tisch des Herrn in der anderen Gemeinde, sind alles doch, liebe Christen, alles zusammengepackt in das Paket der bibeltreuen Christen, was immer man darunter versteht, dann kann ich doch an dem Tisch bei denen teilnehmen und bei denen, die loben alle den Herrn.

Menschenmeinung, aber nicht Gottesmeinung.

Ihr Lieben, wir können nicht Gott vorschlagen, was doch vielleicht besser wäre und praktischer wäre, sondern der Herr hat uns in seinem Wort ganz klar gesagt, was er will, ihr Lieben, [00:48:01] dass er diesen an einem Ort, diesen einen Tisch des Herrn sieht, wo repräsentiert werden soll, was diese eine Versammlung bedeutet. Und eben das wollen wir zu Herzen nehmen, gar nichts anderes. Nichts machen, was der Zeitgeist einfordert oder was scheinbar kluge Menschen vorgeschlagen haben. Auch wenn es mit scheinbar positiven Argumenten vorgetragen wird. Wir wollen allein bei diesem Wort bleiben.

Denkt mal an diesen Grundsatz von Luther, sola scriptura, allein die Schrift. Und dann schließt schlussendlich Solus Christus, allein Christus. Und dann solidi gloria, alles Gott zur Ehre.

Wenn wir das praktizieren im Herzen haben, ihr Lieben, dann werden wir unseren Fuß auf sein Wort setzen, auf gar nichts anderes. Und dann werden wir die Anerkennung des Herrn haben, ihr Lieben. Dann werden wir mit Freude genießen, was Matthäus 18, Vers 20 wirklich bedeutet. [00:49:05] Wirklich bedeutet.

Auch zum Beispiel, wie kommen wir persönlich in die Gegenwart des Herrn? Wir sind heute Morgen in die Gegenwart des Herrn gekommen. Es gibt viele Dinge darüber, weiß kein Mensch Bescheid, die mich aber belasten können. Aber Gott weiß Bescheid, der Herr. Wie halten wir es mit dem Appell des Paulus, ein jeder aber prüfe sich selbst nach dem Maßstab des Heiligtums. Und also es ja dann.

Prüfen wir uns selbst, ihr Lieben. Dass wir in praktischer Heiligkeit in der Gegenwart unseres Herrn erscheinen. In der für jegliche Verunreinigung, die wir uns durchgehen lassen, am Kreuz von Golgatha die Strafe eines heiligen Gottes erleiden musste. Da können und wollen wir nicht großzügig sein. [00:50:03] Gerade wenn wir diesen Tod des Herrn verkündigen. Und seines Todes gedenken.

Dann kommen wir zu einem dritten Thema, das verbindet sich aufs engste mit dem gerade Gesagten. Eben wenn der Altar erneuert wird, der Gottesdienst in Juda, im Volke Gottes. Wenn er erneuert wird zur Ehre Gottes und in Übereinstimmung mit ihm. Dann kommt der nächste Gedanke wie von selbst dazu. Dann kommen nämlich die in den Blick, die den Gottesdienst ausüben. Dann sind wir bei Vers 9.

Das ist der dritte große Schritt. Und er, das heißt Asa, wird wieder Initiativ.

Er versammelt Ganzjuda und Benjamin und die Fremden, die aus Ephraim und Manasse und aus Simeon bei ihnen lebten.

Ich habe mir hier unterstrichen.

Er versammelte Ganzjuda und dann noch dieses kleine Wörtchen und.

[00:51:06] Eben, dass er Ganzjuda versammelt zum Gottesdienst, zeigt, dass er da, wo er normalen Einfluss hat als König, dass er da deutlich macht, ihr müsst alle da sein. Hier kann sich kein Mensch von Juda, er wird gepriesen werden, kann sich kein Mensch mehr leisten, bei der Anbetung Gottes zu fehlen. Grundhaltung, ihr Lieben. Die brauchen wir übrigens heute auch. Wir können und wollen es uns nicht leisten, da zu fehlen, ihr Lieben, wo wir in der Gegenwart des Herrn seinen Tod

verkündigen wollen. Aber er sammelt nicht nur Ganzjuda, wo er Einfluss hat, sondern und, jetzt kommt dieses und. Und er sammelt auch die, die von außen dazugekommen sind, aus dem Nordreich. Und das sind ganz spezielle Leute, ihr Lieben. Die leben woanders, die haben ein anderes Herkommen. Aus dem geteilten Reich kommen die vom Norden, hier vom Nordreich, wo der Jerubeam da die zwei eigenwilligen Altäre installiert hatte. [00:52:09] Und die können und wollen da nicht mehr leben. Und dann wollen sie zu diesem einen Ort, den Gott gesetzt hat, wo Gott seine Namen wohnen lassen wollte. Dahin wollten sie kommen. Und was macht der Aser? Er sagte, Moment mal, ihr seid doch vom Nordreich. Ihr Rebellen?

Nein, und sie auch, ihr Lieben.

Alle, alle sammelt er, deren Herz an diesem einen Ort hängt, den Gott erwählt hat, wo er allein seinen Namen wohnen lassen wollte.

Wo der Altar stand, ihr Lieben.

Nochmal zurück, was waren das für Leute? Wir haben gelesen, denn in Menge liefen sie aus Israel zu ihm über, als sie sahen, dass der Herr, sein Gott, mit ihm war. Also war Aser dann auch mit Gott.

[00:53:01] Wenn wir mal zurückschlagen in Kapitel 11, wird uns das ein bisschen deutlicher gesagt. Da lesen wir ab Vers 14. Ihr Lieben, das ist eine moderne Erscheinung, dass man die, die Gott nur des Priesterdienstes für würdig erachtet, sozusagen wegdrängt aus dem Priesterdienst.

Aber dann geht es weiter. Vers 16. Und ihnen folgten aus allen Stämmen Israels, die, jetzt kommt es, die ihr Herz darauf richteten, den Herrn, den Gott Israels zu suchen. Und sie kamen nach Jerusalem, um dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, zu opfern. Ihr Lieben, merken wir, da sind welche weit ab vom Schuss, die sind getrennt worden, abgetrennt worden von Jerusalem, [00:54:07] und zwar der Untreue dieses Volkes wegen, ein Gericht Gottes. Aber jetzt verlangt sie, Gott zu dienen an dem Ort, den er gesagt hatte. Ihr Lieben Geschwister, was bedeutet das für uns heute? Wir müssen beklagen, dass unter der Untreue des Menschen Zersplitterung und Aufteilung da ist, ist einfach da, ihr Lieben. Aber wenn der Herr uns einen Bogen, wie wir es oft nennen, geschenkt hat, wo Grundsätze seines Wortes regieren, wo wir seine Gegenwart erleben können, eben dann möchte ich meinen Fuß auf diesen Grundsatz, auf dieses Fundament stellen. Da möchte ich sein, da möchte ich stehen, um die Gegenwart des Herrn zu erleben. Und da sind alle, alle Brüder und Schwestern, alle Erlösen des Herrn willkommen, die es genau so treibt, an diesem einen Ort bei Christus zu sein, auf dem Fundament seines Wortes und seiner Grundsätze allein, [00:55:11] zu seinem Namen hin, ganz allein und zu keinem anderen Namen.

Jeder andere Name grenzt ab, ihr Lieben, und zeigt in grundlegenden Fragen ein Abweichen vom Worte Gottes.

Aber hier haben wir das Gegenteil, hier drängt das Herz, ihr Lieben, und Aser nimmt sie auf, sie alle zusammen. Eben das macht deutlich, dass im Herzen dieses Mannes der hohe Gedanke des einen erwählten Volkes lebt, der ist da aktiv und soweit es irgend möglich ist, das betone ich, soweit es irgend möglich ist, empfängt er alle, die mit gleicher Herzenshaltung nur Gott suchen, um ihn zu opfern nach seinen Gedanken. [00:56:02] Und das müssen wir auch in unserer Zeit beachten, ihr Lieben. Das ist nicht eine Offenheit, wie sie sozusagen in der Kirchensprache sich etabliert hat, im Gegenteil, im Gegenteil. Eben dass wir solche empfangen, in dem großen Obersaal, wo Raum und

Platz ist, die diesen einen Ort aufsuchen, egal woher sie kommen, ihr Lieben, wenn es Gläubige sind, die diesen Platz einnehmen wollen, so wie die Schrift es sagt, dann wollen wir in froher Gemeinschaft hintreten an den Altar.

Dazu kommt jetzt noch ein weiterer Punkt, ihr Lieben, sie versammeln sich am dritten Monat. Wir haben also jetzt untersucht, wo findet der Gottesdienst statt, wer nimmt teil und wann findet dieser Gottesdienst statt, das heißt hier am dritten Monat, das ist nach unserer Monatsrechnung Mai, Juni, [00:57:06] das ist aber nach dem jüdischen Kalender die Zeit, wo das Fest der Wochen, das Pfingstfest, gefeiert wurde. Das hatte natürlich für einen Juden eine andere Bedeutung als für uns heute, ihr Lieben. Das Fest der Woche, wo das neue Opfer gebracht wurde, ist das Pfingstfest, wo Gott, ihr Lieben, in einer wunderbaren Weise gehandelt hat, wo Gott den Heiligen Geist auf diese Erde gesandt hat, um persönlich in allen Gläubigen zu wohnen und gemeinsam in der Versammlung Gottes.

Durch einen Geist zu einem Leib getauft, sagt die Schrift. Und ihr Lieben, wenn wir mit dem, was wir bisher gehört haben, den dritten Monat, also das Pfingstfest und das Ereignis zu Pfingsten, in unseren Herzen beständig verwahren, was dort geschehen ist durch Gottes gnädige Fügung, [00:58:06] dann haben wir noch mehr das Bedürfnis, die wunderbare Tatsache des einen Leibes zu respektieren, zu achten und darin die Rechte des Herrn zu verwirklichen. Das wollen wir nicht vergessen. Es ist keine Beiläufigkeit, das Thema der Einheit des Geistes zu bewahren, dem Bande des Friedens. Das heißt, ganz praktisch in Übereinstimmung zu sein mit der Tatsache des einen Leibes.

Das möchte der Herr in unseren Herzen verankern. Mit Einsicht und Verständnis.

Jetzt kommen wir zu einem nächsten Punkt.

Ihr Lieben, in Vers 11 wird dann von dem Opfern gesprochen. Wir haben bislang von dem generellen Opferdienst geredet. Und jetzt bringen sie Opfer. Und dann lesen wir eine Besonderheit, dass sie aus der Beute 700 Rinder und 7000 Stück Kleinvieh opfern, ihr Lieben.

[00:59:11] Ich darf es mal auf den Punkt bringen, weil die Zeit auch ein bisschen drängt. Ihr Lieben, sie opfern die Früchte eines geistlichen Sieges.

Hast du auch mal einen geistlichen Sieg hinter dich gebracht? Wo der Feind an dich ran wollte und du widerstehen konntest? Wobei ich in Klammern sagte, vor allem für unsere jungen Freunde, wir müssen das biblische Widerstehen und Fliehen nicht verwechseln. Wenn wir fliehen, wo wir widerstehen sollen, erhält uns eine Niederlage. Und wo wir widerstehen wollen, wo wir fliehen sollen, ereichert uns in der Regel auch eine Niederlage. Das müssen wir unterscheiden.

Wenn die Sünde in uns mobil macht, über das Fleisch, und da sozusagen der Anknüpfungspunkt in unserem Lebensumfeld ist, müssen wir fliehen, ganz schleunig.

[01:00:07] Beim Internet einen Knopf ausmachen. Oder woanders.

Aber wenn Satan uns gegenüber tritt von außen, uns blockieren will, Widerstände, dass wir nicht mehr genießen, dass wir nicht mehr arbeiten, wenn wir arbeiten sollen für den Herrn. Da müssen wir kämpfen, widerstehen. Und wenn wir es geistlich tun, sagt Jakobus Peter, von euch fliehen sogar.

Und ihr Lieben, dann ernten wir auf dem Wege geistliche Früchte im Sieg, in der Überwindung. Und ihr Lieben, wem bringen wir das zur Ehre? Das ist Gott, ihr Lieben.

Sieghaftes Christentum bringt immer Frucht für Gott und ehrt Gott. Und Gott registriert es.

Das ist die Botschaft aus diesem vierten Schritt. Und dann kommen wir zu dem fünften Thema ab Vers 12. [01:01:26] Die Bundesbeziehung des irdischen Volkes zu seinem Gott.

Bleiben wir mal dabei stehen, ihr Lieben. Bei dieser Herzensentschlossenheit. Was hatte denn Gott zum Beispiel gesagt, als er ihm die zehn Gebote gab? Das war ja ein Fundament dieser Bundesbeziehung. Was er von seinem Volk erwartet.

Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben. Wie denn? Ihr Lieben, genau wie sie es hier wollen, mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft. So suchte Gott sein Bundesvolk und so sollten sie ihm gegenüberstehen. [01:02:02] Und hier kehrt etwas vom Geist des Anfangs zurück. Wir sind in einer Erweckungs-, in einer Reformzeit. Ihr Lieben, was bedeutet das für uns? Ich sage vorweg, mit seinen Kindern schließt Gott keinen Bund.

Wir stehen in keiner Bundesbeziehung.

Auch der sogenannte Neue Bund ist für Israel, nicht für uns. Ich weiß, dass es zwar Berührungspunkte gibt, darauf gehe ich jetzt nicht ein. Aber mit seinen Kindern, das können wir uns gut merken, schließt Gott keinen Bund. Die aus Gott geboren sind, ihr Lieben, damit schließt er keinen Bund. Das sind seine Kinder.

Da verbinden uns die Bande der Natur.

Natürliche Beziehung als Kinder. Und wenn wir diese Beziehung, die Gott uns geschenkt hat, in die Gott uns gestellt hat, wenn wir die mit ganzer Herzensentschlossenheit aufleben lassen, [01:03:06] dass wir in völliger praktischer Übereinstimmung mit den Beziehungen leben, in die Gott uns hineingestellt hat, dann ist das sowas, wie das hier beschrieben wird, nur auf höherer, neutestamentlicher Ebene.

Was sind das denn für Beziehungen? Ich habe eben schon gesagt, wir sind Kinder Gottes. Aus Gott geboren haben sein Leben empfangen. Ihr Lieben, wenn wir dann in Beziehung zu unserem Vater leben, als Kinder Gottes, dann will Gott etwas bei seinen Kindern von sich selbst wiederfinden.

Trifft er das bei uns an?

Ihr Lieben, leben wir im Geist der Sohnschaft und der Kindschaft Tag für Tag.

Dass wir uns dessen bewusst sind. Was uns auch herausfordern mag.

[01:04:01] Was uns auf dem Glaubensweg begegnet. Wir wollen allem als Kinder Gottes, Kinder unseres himmlischen Vaters, die zur Würde von Söhnen Gottes berufen sind, begegnen. Und alles mit unserem Vater erledigen.

Ihm dann passierte nicht so viel, was uns dann doch passiert. Vielleicht ist das wieder ein Appell, ihr

Lieben, den Gott in ganz besonderer Weise heute Abend an unsere Herzen richtet. Dass wir unseren Beziehungen gemäß wirklich leben, spürbar.

In welchen Beziehungen stehen wir noch, ihr Lieben?

Wir sind Diener des Herrn.

Der Jesus ist unser Herr. Wir haben ihm gesagt, wir gehören ihm. Paulus muss die Korinther ermahnen, dass wir nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben ist und es auferweckt. [01:05:03] Wie viel leben wir uns selbst dann doch in der Praxis?

Das bequeme Leben.

Das materiell abgesicherte Leben.

Das Leben, wo wir die Freuden der Natur und, und, und, nichts mitnehmen wollen, nichts auslassen, sich selbst leben. Nein, der Herr sagt, wir sollen ihm leben. Und den Korinthern schreibt er auch, ihr Lieben, dass unser Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, dass wir uns nicht mehr selbst gehören. Verherrlicht nun Gott in eurem Leib.

Das gehört zu diesen Beziehungen. Und wenn wir einstimmen in das, was Johannes seinen Brüdern sagt, seht, seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. Eben dann wollen wir eine Antwort finden, eine Antwort der Liebe zu unserem himmlischen Vater, [01:06:02] der uns in Christus so nahe zu sich gezogen hat. Wir müssen das nur verstehen, ihr Lieben. Wir brauchen auch Zeit, das sage ich bei diesem Punkt mal sehr besonders, zum Nachsinnen über diese Dinge, ihr Lieben, dass wir verstehen, was Gott uns damit sagen will, was er von uns erwartet und auch erwarten kann, haben wir diese Antwort.

Diese Entschlossenheit, ihr Lieben, sie bekräftigen es, da kommt ein Eid mit ins Spiel. Sie tun es mit größter Freude, mit Jauchzen und Jubelschall, ihr Lieben, das Fest der ungesorgten Brote im Leben eines Christen, das heißt in praktischer Heiligkeit und Reinheit, es soll ein Fest sein, ein Freudenfest für Christen.

Nicht eine gezwungene Pflichtübung, sondern das Fest der ungesorgten Brote, Erstkunde 5.

Dann erkennen wir die Freude, ihr Lieben, und Gott wird es dann mit dieser Ruhe, mit der Friedenszeit beantworten. [01:07:06] Für mich ist dieser Punkt, ihr Lieben, neben dem Altar der Höhepunkt dieses Kapitels. Und damit zeigt Gott uns, wonach sein Herz verlangt.

Jetzt kommt noch ein Punkt, den sechsten, den erwähne ich kurz, das mit Altlasten aufgeräumt wird, die noch da so schlummerten, an die man sich bislang nicht rangewacht hat, die aber das geistliche Leben auch hemmen können, da geht es um die eigene Mutter, die dann noch so ihren Privatgötzendienst hatte, das muss auch beseitigt werden. Ihr Lieben, da sehen wir, dass selbst Blut eben nicht dicker ist als Wasser, wie wir so sagen, sondern dass auch Bande der Natur nicht hinderlich sind, wenn die Rechte der Heiligkeit Gottes gelten müssen. Und dann haben wir das Letzte.

Vers 18 [01:08:02] Und er, Asa, brachte die geheiligten Dinge seines Vaters und seine geheiligten

Dinge in das Haus Gottes, Silbe und Gold usw. Ihr Lieben, da hatte sein Vater und er Gott Dinge geweiht, offensichtlich in einem Versprechen Gott zugesagt. Und das Interessante ist, ihr Lieben, der Vater Abi hatte wohl auch etwas geweiht, zugesagt, aber hat das nicht eingelöst. Weihe, Zusagen ohne Einlösung sind für Gott Schall und Rauch.

Das religiöse Fleisch liebt Zusagen, die es aber nicht einlösen kann. Und der geistliche Enthusiasmus, sowas gibt es auch, ich sage lieber der religiöse Enthusiasmus, kennt auch schon mal so eine Strohfeuereuphorie, dass du dir was vornimmst, was du dann schon am nächsten Tag nicht mehr einhalten kannst. [01:09:03] Abi ja, Leute, weihen und doch nicht einlösen. Aber der Asa hat was geweiht, Gold und Silber, was förderlich ist für das Leben im Haus Gottes, den Gottesdienst, im altästhemischen Sinne. Und er löst es ein, und zwar jetzt, ihr Lieben.

Da antwortet er noch einmal persönlich.

Kann es sein, ihr lieben Geschwister, dass Gott uns durch dieses altästhemenische Beispiel angesprochen hat, dass vielleicht auch im persönlichen oder familiären Leben, vielleicht auch im Leben einer örtlichen Versammlung, Erweckung, Belebung nötig ist, dass die Gnade uns fördern will, solche Reformen nötig sind, dass wir es vielleicht einsehen und dass wir einen guten Vorsatz haben, Herr. Mit deiner Hilfe will ich diese belebende Gnade [01:10:03] in mein Leben hineinströmen lassen. Dass sie mich mitnimmt, ihr Lieben, dass wir nicht umsonst gesungen haben, hier Lied 34, wer, Herr Jesus, fasst dein Leben und wer den Wert von deinem Blut, die Antwort darauf, ewig sind wir dein erworbenes, teuer erworbenes Eigentum, wir sind es. Und dann die dritte Strophe, darum gehört dir unser Leben, unser Lob nur dir allein, selig ist sich dir ergeben, nicht gezwungen, nicht weil andere Brüder es sagen, sondern weil der Herr dich zieht und drängt, dass wir unser Leben, unseren Dienst, ihm weihen, dir zum Ruhm, als dein teures Eigentum.

Ich möchte der Herr sein Wort segnen. Und wenn er in unseren Herzen solch ein Wunsch nach Weihe bei uns geweckt hat, möchten wir dann wie Aser solche sein, [01:11:01] die es auch tun. Und dann hat Gott einen Nachruf, einen kurzen Satz, auf diese erste Geschichte. Es gibt leider noch einen Nachschlag, den lassen wir jetzt mal liegen. Er sagt, sein Herz war alle Zeit ungeteilt mit dem Herrn.

Eben das sucht unser Erlöser, der Mann von Golgatha.